

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 65—68

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

8. Februar 1918

Deutschlands künftige Versorgung mit Eisen- und Manganerzen

ist der Gegenstand eines wissenschaftlichen Gutachtens, welches von den Leitern der Geologischen Landesanstalt in Berlin, den Herren Geh. Oberbergrat Prof. Dr. Beyschlag und Geh. Bergrat Prof. Dr. Krusch auf Veranlassung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller und des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, ausgearbeitet worden ist. Bei der ungeheuren Bedeutung der Sicherstellung des Rohstoffbezuges der Eisenindustrie dürften die Ausführungen des Gutachtens das Interesse weiterer Kreise finden. Die Vff. legen den Ermittlungen sowohl der heimischen Vorräte, als auch derjenigen der an Deutschland Erze liefernden Länder die Vorratsberechnung des Internationalen Geologenkongresses in Stockholm im Jahre 1910 zugrunde, die ergänzt und teilweise auf Grund der seitdem erschienenen Literatur und eigener Erhebungen berichtigt wurde. Das Gutachten erscheint nicht im Buchhandel, kann aber vom Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, Berlin W 9, Linkstraße 25, bezogen werden. *dn.*

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Fabriken östlich vom Mississippi, soweit sie nicht im Schiffsbau oder für Munitionsherstellung tätig sind, auf 5 Tage geschlossen bleiben. (V. Z.) *mr.*

Nicaragua. Die Einfuhrzölle für Spirituosen sind durch Gesetz vom 20./8. 1917 mit Wirkung vom 1./7. 1917 ab erhöht worden. (The Board of Trade Journal Nr. 1089 vom 11./10. 1917.) *Sf.*

England. Änderung der Ausfuhrverbote. (Wegen der Bedeutung der Buchstaben A, B und C vgl. S. 33.) A (bisher größtenteils B oder C): Koks und Feuerungsmaterial; — feuerfester Ton sowie Gegenstände daraus, einschließlich feuerfester Ziegel; — Ringe für Gasglühstrümpfe (bisher ganz frei); — Jutegarne, -fäden, -gewebe usw.; — Zündhölzer; — Terebin sowie terebinthaltige Gegenstände; — Terpentin (Öl und Geist) sowie terpentinhaltige Gegenstände; — Terpentinersatz sowie solchen enthaltende Gegenstände. — C: Nachtlichte (ausgenommen solche ganz oder teilweise aus Paraffin, Wachs oder Talg hergestellt) (bisher: Nachtlichte B). — Zu streichen sind: folgende Isoliermaterialien: C Zink-Bariumpigmente, aus Zinksalzen und Bariumsulfat hergestellt (ausgenommen Zinkoxyd); — B: Lacke, die Schellack, Öl oder Terpentin enthalten, nicht anderweit verboten. (The London Gazette vom 18./12. 1917.) *Sf.*

Niederlande. Der Berliner „Konf.“ schreibt: „Deutsche Waren in Holland und in den holländischen Kolonien sollen, wie der Handelsvertragsverein von seinem Vertrauensmann in Amsterdam hört, voraussichtlich demnächst beschlagnahmt werden. Die Nachricht ist vorläufig nicht ganz klar, sofern nicht ersichtlich ist, unter welchem Gesichtspunkt die niederländische Regierung eine derartige Beschlagnahme in die Wege zu leiten gedenkt. Vielleicht aber ist ein ähnliches Vorgehen geplant wie in Dänemark, wo, um unlauteren Spekulationen vorzubeugen, durch die kriegsgesetzliche Bestimmung die allgemeine Verordnung ergangen ist, daß die Lagerung von Waren, ohne daß sie zum Verkauf gelangen, über eine bestimmte (ziemlich kurze) Frist hinaus verboten ist bzw. dann ihre staatliche Beschlagnahme erfolgt. Da überdies die holländischen Kolonien zum Teil stark unter Warenmangel leiden, wäre eine ähnliche Maßnahme in den Niederlanden denkbar.“ *Gr.*

Die Ausfuhr von Hopfen ist unterm 11./1. 1918 verboten worden. (Kais. Generalkons. in Amsterdam.) *Sf.*

Bulgarien. Die Handels- und Seeverträge mit den feindlichen Staaten. Das Finanzministerium hat den Zollämtern folgende Weisung zukommen lassen: Da die Handels- und Seeverträge mit England, Frankreich, Italien, Belgien, Rußland und Rumänien bereits am 31./12. 1916 gekündigt wurden, so traten sie mit dem 1./1. 1918 außer Kraft. Darum werden vom 1./1. ab die aus Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei, Schweiz, den Niederlanden, Spanien, Dänemark, Schweden, Norwegen und den Vereinigten Staaten kommenden Waren nach dem Konventional-

regime behandelt werden, welches sich aus dem Vertragsverhältnis zu Deutschland ergibt und dessen Gültigkeitsdauer laut Beschlusses des Sobranje bis längstens Ende 1919 verlängert wurde. (Bulg. Hdl.-Ztg.) *Gr.*

Rußland. Nach einer Mitteilung im Handelsamtsblatt hat der russische Rat der Volkskommissäre verfügt, daß vom 14./1. 1918 an Bewilligungen für die Einfuhr oder Ausfuhr von Waren nur noch von der Außenhandelsabteilung des Kommissariates für Handel und Industrie erteilt werden dürfen. Waren, die ohne Bewilligung zur Ein- oder Ausfuhr angemeldet werden, sind gemäß dieser neuen Vorschrift als Konterbande zu betrachten. Die nach dem 13./1. 1918 von einer anderen als der hier vorgenannten Behörde ausgestellten Bewilligungen haben keine Gültigkeit. *ar.*

Schweden. Geplante Erweiterung der Warenzeichengesetzgebung. Wie Stockholms Dagblad erfährt, beabsichtigt die schwedische Regierung auch den einheimischen sogenannten Kollektivzeichen Schutz zu gewähren. Zu diesem Behufe wird sie baldmöglichst einen Gesetzentwurf zur Ergänzung der geltenden Warenzeichengesetzgebung vorlegen. *Gr.*

Norwegen. Zolltarifentscheidungen. „Münchener Äther“, nach Untersuchung ein Gemenge von etwa 26 Vol.-% Weingeist, 35% Extrakt (im wesentlichen Zucker und organische Säuren), 8% Weinsäure, 0,1% mineralischen Stoffen und im übrigen Wasser, abzufertigen nach der Tarifstelle „Branntwein usw. I in Flaschen usw.“. — Kohlentiegel, hohle zylindrische Gegenstände, an dem einen Ende offen, an dem anderen Ende mit einem mittels zweier Böden abgeteiltem Raume, der laut Angabe zu besonderen industriellen Untersuchungen benutzt werden soll, bei denen die Ware angeblich in der nämlichen Weise wie Kohlenelektrodenmaterial für die unmittelbare Durchleitung von elektrischem Strom zur Erzielung einer ausreichenden Wärme (Glühtemperatur) verwendet werden soll, abzufertigen nach Tarifstelle „Elektrische Apparate usw., Elektrodenkohle und Kohleelektroden usw.“. — Teile zu Imprägniercylindern, nicht zusammengesetzte zylindrisch gebogene Eisenbleche von mehr als 3 mm Stärke, durch Bohren von Löchern und Hobeln der Kanten für das Zusammenfügen hergerichtet, aber ohne weitere sonstige Bearbeitung, abzufertigen nach der Tarifstelle „Metalle II C 4 a“. Sind außerdem Flanschen- und Mannlochringe aufgenietet, so sind die Bleche abzufertigen als „Metalle II C 4 b“. (Sammlung der Zollrundschriften.) *Sf.*

Deutschland. Der Reichskanzler hat im Wege der Vergeltung bestimmt, daß die Vorschriften der Bundesratsverordnung über die gewerblichen Schutzrechte feindlicher Staatsangehöriger mit dem 1./2. 1918 auf die Angehörigen Japans für anwendbar erklärt werden. Diese Vorschriften besagen, daß Patente, Gebrauchsmusterrechte und Warenzeichenrechte, soweit sie Angehörigen feindlicher Staaten zustehen, durch Anordnung des Reichskanzlers im öffentlichen Interesse beschränkt und aufgehoben werden können, insbesondere können Dritten Ausübungs- und Nutzungsrechte erteilt werden. Ferner werden bei Anmeldungen von Angehörigen feindlicher Staaten Patente nicht erteilt, Gebrauchsmuster und Warenzeichen nicht eingetragen. *on.*

Marktberichte.

Eine Preisregelungsstelle für Altpapier ist mit dem Sitze in Berlin gegründet worden. Über die Mitwirkung der Papierverarbeitungsindustrie an der neuen Preisregelungsstelle, die für die ganze Papierindustrie von großer Bedeutung ist, wird noch verhandelt. Die Gründung ist nach Vorbereitungen mit der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsammtes erfolgt. *dn.*

Erhöhung der Aluminiumpreise in Frankreich. Wie die Metallbörse mitteilt, hat die französische Regierung eine Erhöhung des Aluminiumpreises, und zwar rückwirkend bis zum 1./10. 1917 beschlossen. Während Aluminium früher zu 4 Fr. an die Verbraucher geliefert wurde, beträgt der Preis jetzt 6,80 Fr. das Kilogramm für Aluminiumblöckchen bei einem Reingehalt von 98—99%. Aus der Begründung geht hervor, daß die französische Regierung gezwungen war, große Mengen Aluminium aus dem Auslande zu beziehen. Der neue Preis stellt also einen Durchschnittspreis zwischen dem billigeren französischen und dem teureren ausländischen Aluminium dar. *dn.*

Beim Eisenverkauf in Österreich-Ungarn besteht gegenwärtig, da das Kartell aufgelöst worden ist, eine freie Konkurrenz, und die Preise sind daher bei den einzelnen Werken je nach Gesteitungskosten verschieden. Große nördliche Werke, die unter günstigen Verhältnissen arbeiten, verlangen für Stab- bzw. Bandeseisen 55 und 60 Kr., andere bedeutende Eisenwerke, deren Gesteitungskosten größer sind, 60 und 65 Kr. Manche mittlere Unternehmungen gehen in ihren Preisforderungen darüber hinaus und offerieren Stabeisen zu 65, Bandeseisen zu 70 Kr.

Die Lage des Drogen- und Chemikalienmarktes in Rußland (30./1. 1918). Mit Drogen und Chemikalien im allgemeinen wird in Rußland ein schwunghafter Kettenhandel getrieben, gegen den bisher wirksame Maßnahmen nicht ergriffen worden sind. Die Umwälzung spielt sich hauptsächlich auf politischem Gebiete ab, wobei die wirtschaftlichen Verhältnisse nur wenig berücksichtigt worden sind. Die eigene Gewinnung Rußlands hat offenbar große Rückschritte gemacht, aus welchen Grunde ebenfalls Preissteigerungen Tür und Tor geöffnet sind. Über die Möglichkeit der Einfuhr liegen gegenwärtig zuverlässige Angaben nicht vor. Sie dürfte jedoch sehr gering sein, da die Verbündeten Rußlands von diesem allmählich abgerückt sind, während die Möglichkeit der Versorgung durch die Neutralen infolge ihrer geringen Vorräte ernstlich nicht in Betracht kommt. Nur für wenige Artikel sind vor längerer Zeit Maßnahmen getroffen worden, um ungewöhnliches weiteres Steigen der Preise hintanzuhalten. Da mit Abgabe der vorhandenen Vorräte offenbar zurückgehalten wird, um die Preise noch weiter in die Höhe zu treiben, so läßt sich das Ende der Preissteigerungen vorläufig noch gar nicht absehen. Die Not ist in Rußland im allgemeinen so groß, daß auch die Verbraucher sich gegenseitig überbieten, wenn sie auf diese Weise nur Ware erlangen können. Die russischen Handelskreise, abgesehen von den Spekulanten, erwarten eine Besserung der Marktverhältnisse nur von der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Andererseits jedoch ist man in Rußland auch nicht müßig gewesen, um hieraus nach Möglichkeit Kapital zu schlagen, insofern, als der Verkauf russischer Landeserzeugnisse auf genossenschaftlicher Grundlage organisiert wird. Chlorkalk für Zwecke der Militärverwaltung kostet bekanntlich den festen Preis von 12 Rbl. das Pud, während im freien Verkehr 70—90 Rbl. gezahlt werden. Kupfervitriol wurde im Laufe des verfloßenen Jahres mit bis zu 50 Rbl. bezahlt. Inzwischen sind die Preise auf 35—40 Rbl. ermäßigt worden. Für Terpentin und Kienöl standen die Preise auf 40—45 Rbl. das Pud. Borax war im allgemeinen wenig käuflich, die Nachfrage danach jedoch sehr stark. Krystallisierte Ware kostete 36—42, stellenweise jedoch 50—60 Rbl. das Pud. Die Preise für Soda sind weiter erheblich gestiegen und betragen für kaustische Soda 45—52 Rbl. das Pud, nachdem die Seifenfabriken den Betrieb zum großen Teil wieder aufgenommen haben. Für Kolophonium wurden 15—20 Rbl. das Pud geboten. Die Nachfrage nach Bleiweiß hat etwas nachgelassen. Trotzdem wurden statt des früheren Preises von 35—40 Rbl. bis zu 45 Rbl. das Pud gefordert. Salmiak, pulv., würde etwa 35—40 Rbl. das Pud kosten. Über Campher wurden in der letzten Zeit bestimmte Angaben nicht gemacht, weil die Vorräte anscheinend erschöpft und neue Zufuhren nicht möglich sind. Der Preis von calcinierter Soda betrug vor längerer Zeit 6 Rbl., während jetzt solche angeblich zu $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{4}$ Rbl. angeboten wird. Über die Marktlage von Quecksilber wurden nur unbestimmte Angaben gemacht. Bei reger Nachfrage nach Eisenvitriol war der Preis hierfür mit 15 Rbl. das Pud angeboten. Die Preise für Chloraminium sind ganz erheblich gesiegen. Während im Laufe des Vorjahres Stückware noch etwa 30 Rbl. kostete, lauten die jetzigen Preise auf 200 Rbl. das Pud und darüber. Die hohen Preise für Citronensäure haben sich trotz des eingeschränkten Verbrauchs gut behauptet. Weinsäure war andauernd gefragt, aber sehr knapp und der Preis hierfür nominell 180—190 Rbl. das Pud. Das Angebot auf Lieferung von Salzsäure war gegenüber der Nachfrage unzulänglich. Als Preis wurden 16—20 und für Schwefelsäure 14—16 Rbl. das Pud genannt. Die Preise für Paraffin sind gegenüber denen, welche Anfang vorigen Jahres bezahlt wurden, ebenfalls ganz erheblich gestiegen. Für salzsaures Chinin wie für schwefelsaures wurden im allgemeinen erhebliche Preisaufschläge genannt.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (30./1. 1918). Die Nachfrage nach Drogen und Chemikalien hat an den englischen Märkten im Laufe des Berichtsabschnitts ziemlich zugenommen, und die Preise sind zum Teil weiter gestiegen. Nach dem Vorgang in anderen Industrie- und Handelszweigen hält man es in England nicht für ausgeschlossen, daß auch am Chemikalienmarkt beschränkende Maßnahmen getroffen werden. Der Handel war daher in seinen Maßnahmen in der letzten Zeit sehr unschlüssig, weil er so recht nicht weiß, ob und welche Bestimmungen wohl getroffen werden können. Daß die Wirkung des U-Bootkrieges auf den Drogen- und Chemikalienmarkt in empfindlicher Weise übergriffen hat, verhehlt man sich in England nicht. In Bezug auf Versorgung seiner Märkte mit Drogen, Vegetabilien, Gewürzen usw. ist England durch seine Kolonien bekanntlich verhältnismäßig

günstig gestellt, diese Stellung jedoch infolge des U-Bootkrieges auch schwer erschüttert. Wenn die Ankünfte vieler Sorten bisher auch befriedigend gewesen sind, so fehlt es England andererseits bekanntlich an jeglicher Verbindung mit dem Festlande, ohne daß durch den Druck des Handels auf die Regierung, die Beendigung der Feindseligkeiten in die Wege zu leiten, bisher etwas erreicht worden wäre. Daß der Handel gerade in letzter Zeit der Regierung dringende Vorstellungen gemacht hat, beweist, daß er auf dem besten Wege ist, vom Weltmarkt verdrängt zu werden. Vielleicht wird den allgemeinen Friedensbestrebungen in den englischen Handelskreisen schon in der nächsten Zeit ein wirksamerer Förderer entstehen, nachdem die Regierung gewisse Fabrikationszweige inzwischen in eigene Regie genommen hat. Besser kann der Mangel an wichtigen Nahrungs- und Futtermitteln einerseits und die schwierige Lage von Industrie und Handel andererseits nicht beleuchtet werden. Der Preis für Quillayarinde ist in Liverpool von 48—49 auf 51—52 sh. der Zentner gestiegen. Die rege Nachfrage läßt auf weitere Preiserhöhungen schließen. Die Nachfrage nach Bienenwachs war ziemlich ruhig, die Stimmung hierfür jedoch stetig. Afrikanisches bedang 10—10 sh. 6 d der Zentner. Kautschuk lag zum großen Teil fester und höher. Parosorten kosteten je nach Beschaffenheit $\frac{2}{4}$ bis $\frac{2}{8}\frac{1}{2}$ sh. Die Preise für Schellack konnten trotz des sehr ruhigen Geschäftes wiederum etwas anziehen. Vorrätige Ware T. N. Orange notierte 365—367 sh. 6 d der Zentner. Alaun war zum Teil gut gefragt und etwas teurer. Stückware kostete 19—20 und pulv. 21—22 sh. der Zentner. Für Chininsulfat war der Preis im Handel etwa 3 sh. 3 d bis 3 sh. $\frac{4}{2}$ d das Pfund. Sansibarnelken waren im Laufe des Berichtsabschnitts etwas billiger mit 1 sh. $\frac{3}{4}$ d angeboten. Kupfervitriol lag im großen und ganzen etwas fester und höher und notierte 68—69 Pfd. Sterl. die Tonne. Campher, japanischer, hat sich auf besseres Angebot hin etwas gesenkt. Die Verkäufer forderten bis zu 3 sh. 9 d das Pfund. Weinstein, 98%, ist von 317/3—325 sh. auf 350—357/6 sh. der Zentner gestiegen. Dagegen war Citronensäure infolge des gegenwärtig geringen Verbrauchs etwas billiger und notierte $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{2}{3}$ sh. das Pfund. Auch Oxalsäure war etwas billiger, und zwar zu $1\frac{7}{12}$ — $1\frac{6}{12}$ sh. das Pfund angeboten. Salmiak stellte sich trotz reichlichen Angebots etwas teurer und notierte am Schluß 66/6—70 sh., während für Arsenik, Stückware, bis zu 130 sh. und für pulv. bis zu 155 sh. gefordert wurden. Die Preise für Borax haben sich im Berichtsabschnitt nur wenig verändert. Pulv. Ware würde 39—40 und krystallisierte 38—39 sh. der Zentner kosten. Am Gewürzmarkt war die Stimmung im allgemeinen ruhig und unverändert. Für Cardamom forderte der Handel bis zu 4 sh. $\frac{4}{2}$ d das Pfund. Vorrätige Rhabarberwurzeln stellten sich je nach Beschaffenheit auf 1 sh. 3 d bis 2 sh. 6 d das Pfund. Die Preise für Aloe schwankten zwischen 47/3 sh. bis 60 sh. der Zentner. Perubalsam war mit 15—16/3 sh. und Copaiua mit $1\frac{1}{4}$ sh. bis $\frac{1}{3}$ sh. das Pfund angeboten.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Ein österreichischer Riesenkonzern der Baumwollindustrie. Wie in Deutschland, so hat auch in Österreich der industrielle Konzentrationsprozeß während des Krieges erhebliche weitere Fortschritte gemacht. So umfaßt, wie wir dem „Konf.“ entnehmen, der der österreichischen Bodenkreditanstalt nahestehende sog. Mautner-Baumwollkonzern — Österreichische Textilwerke, Aktiengesellschaft vorm. Isaac Mautner u. Sohn — gegenwärtig fast 100 Textilbetriebe in Österreich, Ungarn, Deutschland, Serbien, Rumänien und Bulgarien. Er verfügt über 900 000 Spindeln, 10 000 Webstühle, zwei Textilmaschinenfabriken, zwei Spinnpapierfabriken und einige Färbereien, Bleich- und Appreturanstalten.

Kalisyndikat. Der Absatz im Januar dieses Jahres dürfte, soweit es sich bisher überblicken läßt, voraussichtlich die Vorjahresziffern nicht erreichen, was der unzulänglichen Kohlenversorgung zuzuschreiben ist, die es den Fabriken nicht ermöglicht, die gewünschten Mengen hochprozentiger Salze fertigzustellen. Der vom Syndikat mit Rücksicht auf die andauernde Steigerung der Selbstkosten beantragten angemessenen Erhöhung der Kalipreise steht man in maßgebenden Kreisen wohlwollend gegenüber. (B. B.-Ztg.)

Die Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, sprach sich in ihrer letzten Vollversammlung für eine Änderung in der Gewinnverteilungsweise der Seifenherstellungs- und Vertriebs-Gesellschaft aus, da die kleineren und mittleren Betriebe gegenüber den größeren benachteiligt seien. Eine Nachprüfung durch die maßgebenden Stellen dürfte sich wohl empfehlen.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Argentinien. Nach einer telegraphischen Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Buenos Aires werden seit dem 23./1. 1918 auf alle ausgeführten Waren Ausfuhrzölle erhoben.

Japan. Nach Ansicht von Fachleuten soll Japan sehr reiche Petroleumvorkommen enthalten, die gestatten, nicht nur den inländischen Bedarf zu befriedigen, sondern auch in bedeutendem Maße Petroleum auszuführen. Bis jetzt werden nur einige wenige Quellen ausgebeutet, und Japan ist gezwungen, den größten Teil seines Bedarfs einzuführen. Die Regierung läßt zurzeit umfassende Nachforschungen, besonders auf der Insel Formosa, vornehmen. *Sf.*

Britisch-Indien. Einer Reutermeldung zufolge lautet eine amtliche Schätzung der Baumwollernte Indiens für dies Jahr zwar auf eine um 15% vergrößerte Anbaufläche, aber auf einen um 10% niedrigeren Ertrag. *on.*

Algier. Aus den Antimonerzen Algers zieht Frankreich jetzt monatlich 300 t Antimon, etwa die Hälfte der französischen Erzeugung.

Die Eisenbahnen haben in großem Maßstab Versuche angestellt, die ergeben haben, daß das Eucalyptusholz als Kohlenersatz geeignet ist. Anpflanzungen von 2000 Bäumen auf 1 ha können nach 6 Jahren 600 Rm. Brennholz liefern. *Sf.*

Belgien. Über die letzte belgische Zuckerkampagne liegen jetzt zuverlässige Angaben vor. Die Rübenerte ergab im Durchschnitt 25 000 kg auf den Hektar und reichte in den meist begünstigten Gauen, wie in der Hesbaye, in Thudinen und in der Gegend von Gembloux, an 30 000 kg heran. Das quantitativ mäßige Ernteergebnis wurde durch den trotz der Schwierigkeit in der Beschaffung passender Dünger außerordentlich hohen Zuckerreichtum aufgewogen. Der Durchschnittsgehalt überstieg 17%. Durch wegiß der Anbau von Rüben hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Überhaupt läßt die Rübenkultur in Belgien eine stark abfallende Richtung erkennen, mit welcher ein stetes Zurückweichen der Zuckergewinnung parallel läuft. Seit dem Inkrafttreten der Brüsseler Zuckerkonvention nimmt die Zahl der Fabriken von Jahr zu Jahr ab. Von 103 Fabriken, welche noch im Jahre 1904 arbeiteten, blieben im Jahre 1913 noch 68 übrig und in der Folgezeit hat sich diese Zahl noch weiter verringert. *on.*

Frankreich. Die Compagnie Minière du Congo Français hat im verfloßenen Jahre 725 t Kupfererze gefördert gegen 1800 t vor dem Kriege. An jeder Tonne werden 1000 Fr. rein verdient. (V. Z.) *mw.*

Mit einem Kapital von 17 Mill. Fr. wurde die Compagnie des Huillères Lyonnaises, Paris, gegründet. *ar.*

Türkei. Am Goldenen Horn und in den Buchten des Bosphorus, wo seit 3 Jahren die Dampfer und Segelschiffe stillgelegen haben, herrscht jetzt fieberhafte Tätigkeit. Die Türkei kommt für die Ausfuhr aus Südrussland als nächstgelegenes Land an erster Stelle in Betracht. Abgesehen von Getreide, können aus Odessa u. a. auch Fleisch, Baumwolle, Baumwollgewebe, Zucker, Leder, Kautschuk und Butter bezogen werden. Aus dem Kaukasus kann Petroleum geholt werden, an dem schon seit langer Zeit solcher Mangel herrscht, daß ein Behälter von etwa 14 l Inhalt in letzter Zeit 18 türkische Pfund kostete, angesichts der Aussicht auf Zufuhr ist der Preis schon auf mehr als die Hälfte gesunken. Für die Ausfuhr aus den türkischen Schwarzmeerbahnen und aus dem Bosphorus kommen die dort angehäuften Vorräte, u. a. über 6 Mill. kg Nüsse, 25 Mill. kg Tabak, 7 Mill. kg Feigen usw. in Betracht. Wenn die Donau in diesem Winter nicht mehr zufrieren sollte, wird dadurch der Verkehr zwischen der Türkei und den Mittelmächten sehr gefördert werden, da die wenigen und eingleisigen Eisenbahnen in Bulgarien nicht viel befördern konnten. (N. Allg. Ztg.) *mw.*

Balkan. Die bulgarische Regierung hat Schritte unternommen, um durch Prämien den Baumwollanbau zu fördern. Den Baumwollzüchtern sollen weite Landflächen zur Bebauung mit Baumwolle überwiesen werden. Auch in den Fluß- und Sumpfniederungen der Dobrudscha und bei Adrianopel soll Baumwolle angebaut werden. Diese Unternehmungen sind für die Baumwollbeschaffung der Mittelmächte nicht ohne Bedeutung; deshalb wird ihnen voraussichtlich auch deutsches Kapital beispringen. Einstweilen ist zwar die Rohstofffabrikation in Bulgarien und der Türkei noch nicht ergiebig, obwohl in beiden Ländern die natürlichen Voraussetzungen gut sind und die türkische Regierung den Baumwollzüchtern ebenso viele Unterstützung zuteil werden läßt, wie die bulgarische. Zur Beschleunigung der Entwicklung wird die deutsche Hilfe als unentbehrlich bezeichnet. Bis eine türkische Textilmassenindustrie sich gebildet haben wird, können noch Jahre vergehen. Inzwischen soll nach dem Kriege die deutsche Textilausfuhr nach der Türkei lebhaft gefördert werden. Zu diesem Zwecke sollen Ausfuhrbüros in Berlin und Wien erstehen. (Weser-Ztg.) *mw.*

Litauen. Unter großen Schwierigkeiten hat die Militärverwaltung Litauen eine Reihe von Industriebetrieben ins Leben gerufen und wieder in Gang gesetzt. So wurde, wie die „Deutsche Lodzer Zeitung“ berichtet, in einer Vorstadt Kownos eine Zündholzfabrik neu erbaut, die bei voller Ausnutzung der Anlage monatlich 2 Mill. Schachteln Zündhölzer erzeugen dürfte. Ein Pappwerk an der Warschau-Petersburger Eisenbahn in Verbindung mit einer Verwertungsanlage in Wilna befriedigt den Bedarf des ganzen Verwaltungsgebietes. Ein Fabrik im Südwesten des Gebiets stellt mit 200 Arbeitern täglich bis zu 1000

Marmeladenfässer her. Eine vor etwa einem halben Jahr errichtete Seifenpulverfabrik hat es bereits zu einer ansehnlichen Erzeugung von Waschmitteln gebracht. Auch die großen Ziegeleien der Verwaltung blicken auf eine stattliche Herstellung. Eine Käserei in Kowno nimmt jetzt die Herstellung von Casein in größerem Umfange auf. *mw.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Die Baumwollversorgung Deutschlands nach dem Kriege. Unter dem Titel „Der Großhandel in Baumwollwaren“ hat der bekannte Berliner Baumwollwarenfabrikant Benas Levy eine bemerkenswerte Studie veröffentlicht¹⁾, in der über die zukünftige Versorgung mit Baumwolle u. a. folgendes ausgeführt wird: „Am besten und vorteilhaftesten würde es sein, wenn wir wieder Rohbaumwolle bekommen könnten. Aber selbst wenn der Krieg zu Ende ist und Frieden geschlossen sein wird, dürften noch Jahre vergehen, bis ein regulärer Bezug von Baumwolle möglich sein wird. Für die Übergangswirtschaft werden Beschränkungen in der Versorgung mit Rohbaumwolle und in der Verteilung in der ersten Zeit unvermeidlich sein. Es wird an Schiffsgelegenheit und an Frachtraum fehlen, und erst nach und nach werden die Schwierigkeiten, die sich dem Bezug von Baumwolle entgegenstellen, zu beseitigen sein. Die in den Südstaaten von Amerika in der Baumwollzone inzwischen eingetretenen Veränderungen tragen dazu bei, diese Schwierigkeiten zu vergrößern. Die letzten Jahre brachten wesentlich geringere Baumwollernten und einen bedeutend gesteigerten Verbrauch in Amerika selbst. Während 1914 die Ernte 16 738 244 Ballen amerikanischer Baumwolle betrug, sind die Erträge in den letzten Jahren infolge des mangelnden Kalis sehr viel geringer gewesen. 1915/16 ergab die Ernte nur 12 122 000 Ballen, und in 1916/17 sind kaum mehr als 11 Mill. Ballen zu erwarten. Auf der anderen Seite ist der Verbrauch der amerikanischen Baumwolle im eigenen Lande sehr gestiegen. Die Spinnereien in Amerika haben in 1916/17 für ihren eigenen Bedarf 7 679 697 Ballen entnommen. Wenn auch hierbei über 1 Mill. Ballen Baumwollabfälle (Linters) zur Munitionsherstellung gebraucht wurden, so verbleiben im günstigsten Falle 3—4 Mill. Ballen amerikanische Baumwolle für die ganze übrige Welt zur Verfügung.“

1913/14 hat Amerika nach Bremen	2 583 481 Ballen
„ Liverpool	2 903 086 „
„ den übrigen Häfen	3 539 464 „
im ganzen	9 026 031 Ballen

Baumwolle geschickt, und es entsteht die Frage: Wo sollen die fehlenden 5—6 Mill. Ballen hergeschafft werden? Selbst wenn wir annehmen, daß die Ernten in den nächsten Jahren reichlicher ausfallen, so wird immer noch ein bedeutendes Manko bleiben. Es muß ferner in Berücksichtigung gezogen werden, daß durch die jetzige feindselige Stimmung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland Schwierigkeiten beim Bezug von Baumwolle entstehen könnten, so daß die Aussichten für eine ausreichende Versorgung mit Baumwolle in den nächsten Jahren sehr ungünstig sind. Wir werden uns daher auch nach Beendigung des Krieges mit Ersatzstoffen behelfen müssen und werden gut tun, die angestellten Versuche mit allen Kräften zu unterstützen. Wenn es nur gelingt, während der Baumwollnot, die wir vorerst behalten werden, uns hindurchzuhelfen, so haben wir schon viel erreicht. Gelingt es uns aber, einen Ersatz für Baumwolle im eigenen Lande zu finden, so würde das ein Segen für unsere Volkswirtschaft und für unsere deutsche Baumwollindustrie sein. Das drückende Abhängigkeitsgefühl zu Amerika würde verschwinden, und wir würden die Wiederkehr der schlimmen Verhältnisse, die durch das Fehlen der Baumwolle in Deutschland eingetreten sind, in Zukunft unmöglich machen. Bei dem großen Verbrauch an Baumwolle in Deutschland ist eine Vorsorge unbedingt geboten. Wenn wir bedenken, daß der Verbrauch der deutschen Bevölkerung an Baumwolle 7,23 kg auf den Kopf beträgt gegen 0,34 kg im Jahre 1834, 1,81 kg 1870 und 5,84 kg 1900, so finden wir eine 21fache Vergrößerung und eine so bedeutend fortschreitende Vermehrung, daß wir mit allen Kräften für Heranschaffung des notwendigen Rohmaterials bemüht bleiben müssen. Der Großhandel ist dazu berufen. Es ist seine Aufgabe, für die Zukunft zu sorgen, wie er auch in der Vergangenheit für die Ausbreitung des Baumwollartikels wirkte und ihn zu immer größerer Blüte gebracht hat. Nur muß dem Großhandel die Freiheit wieder gewährt werden, die er bis zum Beginn des Krieges gehabt hat.“ (B. Tgl.) *on.*

Zur Gerstebelieferung der norddeutschen Brauereien. Infolge der von Vertretern des Kriegsernährungsamtes abgegebenen Erklärung, daß eine weitere Belieferung der Brauereien über die ihnen bisher für das Braujahr 1916/17 zur Verfügung gestellten 5% des Friedensverbrauchs nicht in Aussicht gestellt werden könne, hat der Schutz-

¹⁾ Nr. 2 der vom Zentralverband des deutschen Großhandels herausgegebenen Heftfolge „Der Großhandel und die deutsche Volkswirtschaft“. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin.

verband der Brauereien der norddeutschen Brausteuerergemeinschaft Schritte getan, um eine, wenn auch nur kleine Mehrlieferung zu erreichen. In einer an den parlamentarischen Beirat des Kriegs-ernährungsamts gerichteten Eingabe fordert der Schutzverband zunächst eine sofortige Lieferung von 1,7% Gerste. Er begründet diese Forderung damit, daß die bayrischen Bierbrauereien bereits 10% geliefert erhalten hätten, die norddeutschen aber erst 5%, statt nach dem Verhältnis der Kontingente 6,7%. Dem Vornehmen nach ist zu erwarten, daß seitens des Kriegs-ernährungsamts doch noch Mittel und Wege gefunden werden, um den Brauereien des norddeutschen Brausteuergebiets die ihnen aus Billigkeitsgründen zustehenden 1,7% baldigst zuzuweisen. *dn.*

Verschiedene Industriezweige.

Die **Gewerkschaft „Consolidiertes Erzbergwerk Wilhelm“** in Altenberg hat das gleichnamige Erzbergwerk an die Firma H. Güttler, Arsenik-Berg- und Hüttenwerk „Reicher Trost“ in Reichenstein i. Schles. verkauft. *Bch.*

Chemisch-pharmazeutische Werke Dr. Praetorius & Co., Breslau. Die Werke haben eine Zweigniederlassung in Budapest und eine solche in Wien begründet und diese in eine Aktiengesellschaft mit einem volleingezahlten Stammkapital von 600 000 Kr. umgewandelt. *on.*

Chemische Fabrik Buckau in Magdeburg. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 6 Mill. M. Die Dividende der letzten 5 Jahre betrug: 1912 10% auf 5 Mill. M Aktienkapital, 1913 8% auf 6 Mill. M, wobei die neu ausgegebenen 1 Mill. M Stammaktien nur halb dividendenberechtigt waren, 1914 6% auf 6 Mill. M, 1915 8% auf 6 Mill. M und 1916 10% auf 6 Mill. M. Der Rückgang der Dividende in den Jahren 1912—1915 war auf die außergewöhnlich gedrückten Soda-, Kalilauge- und Chlorkalkpreise zurückzuführen, die infolge von Preiskämpfen eintraten, die die betreffenden Syndikate mit den Außenseitern zu führen genötigt waren. Für 1917 kann mindestens das gleiche Ergebnis wie für 1916 erwartet werden. *on.*

Farbenwerke Friedr. & Carl Hessel A.-G. in Nerehau i. V. Nach Abschreibung von 111 069 M Reingewinn 274 717 M, Kriegsgewinnsteuerrücklage 90 000 M, Dividende 6%; Vortrag 80 733 M. *ar.*

Die **Vogtländische Bleicherei und Appreturanstalt Akt.-Ges. in Weischlitz i. V.** verteilt 5% Dividende gegen 0% i. V. Das Unternehmen ist auch für das laufende Jahr mit guten Aufträgen versehen. Ein aussichtsreicher neuer Zweig des Unternehmens bildet die Ausnutzung des Rohrkolbenschliffes (Typhar). Auf diesem Gebiete sind wichtige Fortschritte gemacht. *on.*

Elsässische Textilwerke A.-G. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat nunmehr die Gruppe der in Bildung begriffenen Elsässischen Textilwerke A.-G. den Zuschlag auf zehn elsässische Textilunternehmen erhalten. Der Gruppe gehören an verschiedene Bankfirmen sowie die gesamten im elsässischen Textilausschuß vertretenen deutschen Baumwollindustrien. Die Aktiengesellschaft dürfte nunmehr in aller Kürze in Straßburg gegründet werden, und zwar dem Vornehmen nach mit einem vorläufigen Kapital von 22,5 Mill. M. Weitere Erwerbungen sind nicht ausgeschlossen. Die bisherigen bestehen teilweise aus den Fabriken, teilweise aus Beteiligungen an solchen. *ar.*

Bücherbesprechungen.

Die Grundlagen der Photographie. Von Prof. Dr. W. Scheffer. 123 Seiten. Berlin 1917. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Geh. M 3,60; geb. M 4,30

Der Verfasser ist in erster Linie Physiker. Die wertvollen Belehrungen, welche er hier gibt, stellen gewissermaßen eine Physik der photographischen Vorgänge dar. Ein großer Teil des Vorgelegenen ist das Ergebnis eigener Forschungen. So z. B. über die Verteilung des Silberkorns durch Abschwächer usw., Vorgänge, welche durch lehrreiche Mikroaufnahmen von Querschnitten durch die Platte veranschaulicht werden. So wird das leicht verständlich

geschriebene Buch eine ausgezeichnete Ergänzung zu solchen, welche die Chemie der photographischen Vorgänge behandeln.

R. Ed. Liesegang. [BB. 162.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Bedarf der Kriegswirtschafts- und Kriegsübergangsorganisationen an Statistikern hat zu Hochschulkursen für kriegsbeschädigte Offiziere und Akademiker an der Universität Göttingen geführt. Ein neuer Kursus wird am 1. März beginnen und bis zum 15. Mai dauern. Der Kursus findet statt unter Förderung der Heeresverwaltung, die für Angehörige des Heimatheeres weitgehende Urlaubsbestimmungen getroffen hat.

Es wurde verliehen: Geh. Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Ostwald in Großbothen (Sachsen) die Würde eines Doktor-Ing. ehrenhalber, von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der allgemeinen und physikalischen Chemie, besonders auf dem der Kontaktchemie und Katalyse.

Prof. Dr. Kniep, Würzburg (vgl. S. 44), hat den Ruf nach Tübingen als Nachfolger Hermann v. Vöchting abgelehnt.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Oberforstmeister Franz Ewers, Düsseldorf, in den Aufsichtsrat der Kaliwerke Aschersleben; Dr. A. Besson, Basel, als Direktor der Althaus A.-G. in Zollikofen; Geh. Kommerzienrat Dr. Leo Gans zum Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M.; Oberinspektor Grittner, Leiter des Laboratoriums der Kgl. ungarischen Staatsbahnen, zum Direktorstellvertreter; Senator Karl Hebbler, Celle, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Berkefeld-Filter-Gesellschaft und der Celler Filterwerke G. m. b. H., zum ständigen Mitglied des Bezirksausschusses in Lüneburg; Dr. Moritz Kohn, Privatdozent für organische Chemie an der Universität Wien, Dr. Tibor Szeki, Privatdozent an der Universität Klausenburg, und Dr. techn. Rudolf Vondráček, Wien, Kommissär des Patentamtes und Privatdozent der Böhmischen Franz-Joseph-Technischen Hochschule zu Brünn, zu a. o. Professoren; Dr. G. Rohde, o. Professor für allgem. Chemie an der K. Techn. Hochschule in München, zum K. Konservator; Otto Schmidt, Direktor der Pulverfabrik Hasloch a. Main, zum Kommerzienrat; Josef Schneider, a. o. Prof. für technische Mikroskopie, Bleicherei, Färberei und Zeugdruck an der Technischen Hochschule in Prag, zum o. Professor; Dr. Sprinkmeyer, Leiter der chemischen Untersuchungsanstalt bei der Auslandsfleischbeschau in Goch, zum Vorsteher des chemischen Untersuchungsamts der Auslandsfleischbeschau in Stettin.

Es habilitierten sich: Dr. Arnold Bolland, Professor an der Handelsakademie in Krakau, als Privatdozent für Mikrochemie an der Technischen Hochschule in Lemberg; Dr. phil. nat. Wilhelm Eitel, Assistent am Mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Frankfurt, für das Fach der Mineralogie und Petrographie; Dr. phil. Peter Paul Ewald als Privatdozent für theoretische Physik an der Universität München.

Das 25 jährige Jubiläum begingen: Direktor de Chambricr, leitender Chemiker bei den Vereinigten Pechelbronner Ölbergwerken; Alfred Mitsch, Prokurist bei den Vereinigten Chemischen Werken Charlottenburg.

Gestorben sind: Ignatz Braun, Präsident der Jaroschauer Bierbrauerei A.-G., Jaroschau, im 67. Lebensjahre. — Joseph Goßner, Brauereibesitzer, Schwabmünchen, am 31./I. im 70. Lebensjahre. — Heinrich Hartmann, Direktor und Gründer der Gummi- und Asbestwerke G. m. b. H., Ahrensböck. — Dr. Herbert Hartmann, Vorstandsmitglied der Paul Hartmann A.-G. Verbandstofffabriken, Heidenheim a. B., am 25./I. — Brauereibesitzer Ignaz Keller, Linnich, im Alter von 78 Jahren. — Fabrikant Paul Kessler, Hannover, Mitgesellschafter der Vereinigten Ostwald-Salzhammendorfer Kalkwerke, im Alter von 70 Jahren.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre ist gestorben:

Stud. chem. Ernst Sardemann, Marburg (Lahn), Kriegsfreiwilliger in einem Reserve-Jägerbataillon.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Unteroff. Dr. Arthur Lazar, Chemiker der Allg. Ges. für chem. Industrie m. b. H., Berlin.

Leutn. d. Res. Dr. W. Möller, Direktor der Anglo Continental. (vorm. Ohlendorfsche) Guanowerke, Hamburg.

Chemiker A. Wurm, Wiesbaden, Proviantamts-Inspektor bei einem Feldproviantamt.

Befördert wurden:

Apotheker Arthur Abelman, Sanitätsdepot XVIII. A.-K., Frankfurt a. M., zum Oberapotheker.

Dr. Franz Pohl, Chemiker der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, zum K. K. Rittmeister.